

Der schweizerische Arbeitsmarkt in den Jahren 1916 und 1917.

Von Dr. J. Lorenz.

In der Zeitschrift für schweizerische Statistik (52. Jahrgang, Seite 14—38) ist der Versuch gemacht worden, an Hand der Geschäftsberichte der schweizerischen Arbeitsämter und einiger Organisationen, die sich mit der Arbeitsvermittlung befassen, einen Einblick in die Gestaltung des Arbeitsmarktes unter dem Einfluss des Krieges zu gewinnen. Seit jene Zeilen erschienen, sind mehr als zwei Jahre verflossen, und es lohnt sich, die weitere Entwicklung des schweizerischen Arbeitsmarktes zum Gegenstand der Untersuchung zu machen. Bei dieser wollen wir uns möglichst an die erwähnte Arbeit anschliessen. Um einen teilweisen Überblick über die ganze Kriegszeit zu gewinnen, werden wir einige Zahlen unserer ersten Kriegsbetrachtung über den schweizerischen Arbeitsmarkt auch hier wieder verwenden müssen.

I. Das Angebot.

1. Das Angebot an männlichen Arbeitskräften

gliedert sich in ein *flottantes*, bestehend aus Stellengesuchen von Wandernden oder nicht am Ort des Arbeitsnachweises wohnhaften Arbeitskräften (nicht eingeschriebene Stellensuchende), und ein *stabiles*, welches die Zahl der Stellengesuche am Ort niedergelassener Arbeitsuchender verkörpert (eingeschriebene Stellensuchende). Nach dieser Gliederung können wir folgende Tatsachen hinsichtlich des Angebotes feststellen.

Tab. I. a) Flottantes männliches Angebot.

Monat	Angebote im ganzen			An Stelle von 100 Angeboten im Jahre 1913	
	1913	1916	1917	1916	1917
Januar . . .	11,098	5,126	3,324	42.8	27.7
Februar . . .	8,915	4,252	2,346	47.7	26.3
März . . .	9,231	3,752	2,041	40.6	22.1
April . . .	8,997	3,358	2,075	37.3	23.1
Mai . . .	10,130	3,186	1,999	31.4	19.7
Juni . . .	9,722	2,582	1,779	26.5	18.3
Juli . . .	11,646	2,809	2,077	24.1	17.8
August . . .	11,369	2,939	2,465	25.8	21.7
September . .	11,000	2,586	2,092	23.5	19.0
Oktober . . .	10,948	2,993	2,467	27.3	22.5
November . . .	12,333	2,961	2,363	24.0	19.2
Dezember . . .	11,794	3,064	2,217	25.9	18.8
Jahr . . .	127,183	39,608	27,245	31.1	21.4

Nehmen wir zunächst einmal den Durchschnitt der Jahre 1913—1917. Das flottante Angebot betrug:

	Total	Index
1913	127,183	100.0
1914	101,667	73.8
1915	52,934	41.6
1916	39,608	31.1
1917	27,245	21.4

Das flottante Angebot ging seit 1913 von 127,183 auf 27,245 zurück, d. h. auf 21.4 % des Standes vom Jahre 1913. Die Arbeitslosen der Landstrasse sind auf einen Fünftel ihres Friedensbestandes reduziert worden.

Vergleicht man den Restsatz an Wanderarbeitslosen in den vier Kriegsjahren mit den entsprechenden Monatsausweisen an solchen vom Jahre 1913 in der Weise, dass man jeden einzelnen Monatsausweis 1913 = 100 setzt, und stellt man fest, in welchen Monaten der Jahre 1914—1918 gegenüber den gleichen des Jahres 1913 das Minimum oder Maximum des prozentualen Bestandes in allen 12 Monaten erreicht wurde, so zeigt sich folgendes:

Es wurde erreicht ein

	Minimum von % im:	Maximum von % im:
1914	November 44	August 81
1915	September/November 31	Januar 68
1916	September 23	Februar 48
1917	Juli 18	Januar 28

Minimum und Maximum reduzieren sich von Jahr zu Jahr. Sieht man vom August 1914 ab, so ändert der Krieg nichts daran, dass die Monate Januar und Februar besonders ungünstig für den Beschäftigungsgrad zu sein scheinen. Der geringste Prozentsatz gegenüber 1913 entfällt immer auf die Herbstzeit, mit Ausnahme des Jahres 1917, wo der Juli das Minimum erreicht. Bei diesen Vergleichen ist jedoch zu beachten, dass der Ausgangspunkt, jeder Monat des Jahres 1913, doch eine gewisse Zufälligkeit an sich hat. Der Überblick über die *Entwicklung der Wanderarbeitslosigkeit seit Kriegsbeginn* kann ein grösseres Interesse beanspruchen als ihr Stand, verglichen mit jenem zu Friedenszeiten. Um diesen Überblick zu gewinnen, setzen wir den Bestand an Wanderarbeitslosen im Juli 1914 = 100 und ermitteln die Bewegung in der Art, dass wir die prozentuale Quote für jeden folgenden Monat bis Dezember 1917 berechnen.

Indexziffern für die Bewegung der Wanderarbeitslosigkeit seit Juli 1914.

Tab. II. (Juli 1914 = 100.)

Monat	1914	1915	1916	1917
Januar	.	66	48	31
Februar	.	54	40	22
März	.	51	35	19
April	.	44	32	19.5
Mai	.	34	30	19
Juni	.	32.5	24	17
Juli	100	39	26	19.5
August	88	35.5	28	23
September	52	32	24	20
Oktober	48	32	28	23
November	51	36	28	22
Dezember	60	40	29	21

Auf Grund dieser Zahlen kann man zwar nicht von einer gleichmässig absteigenden Linie sprechen; denn die Schwankungen sind von Monat zu Monat ganz beträchtliche. Aber jedes neue Kriegsjahr bringt ein tieferes Maximum und Minimum der Indexziffern, so dass, wie wir schon oben betonten, das letzte Kriegsjahr 1917 im Gesamtdurchschnitt uns noch zirka einen Fünftel des Bestandes an Wanderarbeitslosen gegenüber 1913 aufweist.

Diese Reduktion der Wanderarbeitslosigkeit ist eine der auffallendsten Änderungen, die auf dem Arbeitsmarkte unter dem Einfluss des Krieges vor sich gegangen sind ¹⁾.

Gehen wir nun über zu

Tab. III. b) Stabiles männliches Angebot.

Monat	Angebote im ganzen			An Stelle von 100 Angeboten im Jahre 1913	
	1913	1916	1917	1916	1917
Januar	6,418	6,184	6,503	96.3	101.3
Februar	5,513	5,943	5,214	107.8	94.5
März	6,180	7,019	5,684	113.5	91.0
April	7,323	6,083	5,414	83.0	73.9
Mai	6,554	6,712	5,958	102.4	90.9
Juni	6,566	5,720	5,065	87.1	77.1
Juli	6,336	6,146	5,880	97.0	92.8
August	6,040	6,352	5,603	105.2	92.7
September	6,708	5,790	5,746	86.3	85.6
Oktober	7,389	6,139	6,744	83.1	91.2
November	6,343	6,289	6,184	99.1	97.5
Dezember	3,650	5,860	4,889	103.7	86.5
Jahr	77,020	74,237	68,904	96.4	89.5

¹⁾ Für die Jahre 1914 und 1915 vergleiche Zeitschrift für schweizerische Statistik 1916, Seite 21, Tab. VIII a.

Bleiben wir bei der Beobachtungsmethode, wie sie für das flottante Angebot zur Anwendung kam, und stellen wir daher zuerst das gesamte stabile Angebot an männlichen Arbeitskräften während der Kriegsjahre jenem des Normaljahres 1913 gegenüber. Es betrug

im Jahre	Total	Index
1913 ¹⁾	77,020	100.0
1914 ¹⁾	89,109	115.6
1915 ¹⁾	79,512	103.2
1916	77,020	96.4
1917	74,237	89.5

Das stabile Angebot wies in den beiden ersten Kriegsjahren 1914 und 1915 eine Zunahme auf, die indessen in den beiden folgenden Jahren durch eine graduell fast gleich starke Abnahme abgelöst wurde. Verglichen mit den gewaltigen Veränderungen im flottanten Angebot, scheinen diese für das stabile fast bedeutungslos. Dennoch sind die Unterschiede gegenüber 1913 so bedeutsam, dass sie ein genaueres Eingehen wohl rechtfertigen. In den beiden ersten Kriegsjahren steht der Andrang von 12 Monaten über jenem von 1913, während er nur bei 5 kleinere Beträge ausmacht. Alle diese 5 Monate mit einem Fehlbetrage fallen ins Jahr 1915. So ziemlich umgekehrt verhält es sich in den beiden letzten Jahren 1916 und 1917. Von 24 Monaten erreichen nur 6 einen stärkern Zufluss von Stellessuchenden als die entsprechenden Zeitabschnitte des letzten Friedensjahres, und von diesen 6 fällt ein einziger auf 1917. Zudem liegen die Minima und Maxima der 4 Jahre weit auseinander und gehen stetig zurück.

Es betrug das

	Minimum im	Maximum im
1914	Oktober 101 %	August 176 %
1915	Oktober 88 „	März 125 „
1916	Oktober und April 83 „	März 114 „
1917	April 74 „	Januar 101 „

des zeitlich korrespondierenden stabilen Angebotes von 1913. Sowohl in diesen Zahlen wie in den entsprechenden für das flottante Angebot kommt eine deutliche und zeitweilig fast beängstigende Verminderung der verfügbaren Arbeitskräfte zum Ausdruck. Der fortwährende Entzug von Arbeitskräften durch fremden Kriegs- und einheimischen Grenzschilddienst macht seinen Einfluss in stets vermehrtem Masse geltend.

Hier liegt der Gedanke nahe, sich zu fragen, ob der sehr starke Abgang ausländischer Arbeitskräfte nicht eine Änderung des Angebotes nach seiner nationalen Zusammensetzung hervorgerufen habe. Mit andern Worten, es drängt sich die Frage auf: Hat

¹⁾ Zeitschrift für schweiz. Statistik 1916, Seite 21, Tab. VIII b.

der Krieg ein stärkeres Angebot schweizerischer Arbeitskräfte mit sich gebracht? Die Statistik der Zentralstelle der schweizerischen Arbeitsämter erfasst die Nationalität der Stellessuchenden nicht; dagegen finden sich entsprechende Nachweise in den Spezialberichten der Arbeitsämter Zürich und Basel. Was ergibt sich aus diesen? Hierüber folgende Tabelle:

Das stabile Angebot in Zürich und Basel 1913/1917
Tab. IV. nach der Nationalität.

Jahr	Arbeit-suchende	Hiervon Schweizer		
		Total	%	Index
1913	28,259	14,925	52.8	100
1914	32,216	19,608	60.9	131
1915	29,927	22,745	76.0	152
1916	28,881	24,232	84.1	162
1917	27,902	23,820	85.4	160

Diese Zahlen sind höchst bemerkenswert. Der Anteil des schweizerischen Angebotes am Gesamtangebot steigt an den beiden schweizerischen Hauptplätzen von 52.8 im Jahre 1913 auf 85.4 im Jahre 1917. Der Zustrom schweizerischer Arbeitskräfte mehrt sich um 8895 (60 %!), während gleichzeitig jener der ausländischen von 13,334 auf 4082 (d. h. weit unter einen Drittel) sinkt.

Nimmt man das gleiche Verhältnis für die Veränderung des gesamten stabilen Angebotes nach der Richtung der Nationalisierung an, so wäre das Angebot an schweizerischen Arbeitskräften auf allen 16 Plätzen mit öffentlichem Arbeitsnachweis von 40,600 im Jahre 1913 auf 58,800 im Jahre 1917 gestiegen. Man darf in dieser stärkeren Frequenz der Arbeitsämter durch Schweizer nicht etwa ausschliesslich auf eine so starke Herbeiziehung schweizerischer Reservearbeitskräfte schliessen. Sicher sind diese mehr als je zur Geltung gekommen. Allein der Wechsel in den Stellungen ist ein so häufiger, dass man das stärkere Schweizerangebot eben in erster Linie als ein Spiegelbild der nationaleinheitlicher zusammengesetzten Gesamtarbeiterschaft zu betrachten und erst in zweiter Linie als eine absolute Vermehrung der in der Industrie und im Gewerbe tätigen Arbeiter aufzufassen hat.

Nach dieser Zwischenbetrachtung schreiten wir zur weiteren Analysierung des stabilen Angebotes. Geht man bei dessen Betrachtung vom Juli 1914 aus, so ergibt sich nachstehender Monatsindex. (Siehe nebenstehende Spalte, oben.)

Der Index verläuft teilweise jenem des flottanten Angebotes entgegengesetzt. Bis zum Januar 1915 bleibt er über dem Niveau des Juli 1914. Dann treten Schwankungen ein, die ihn unter den Stand des letzten

Indexziffern für die Bewegung des stabilen männlichen Angebotes seit Juli 1914.

Tab. V. (Juli 1914 = 100.)

Monat	1914	1915	1916	1917
Januar	.	116	93	97
Februar	.	93	89	78
März	.	116	105	85
April	.	104	91	81
Mai	.	96	100	89
Juni	.	104	86	76
Juli	100	101	92	88
August	159	95	95	84
September	104	92	87	86
Oktober	111	97	92	101
November	122	95	94	92
Dezember	127	79	88	73

Friedensmonates herabdrücken, mit Ausnahme einiger weniger Höhepunkte, die jedoch von Jahr zu Jahr tiefer liegen. Während im Jahre 1915 noch 5 Monatsausweise den Index vom Juli 1914 erreichen, ja sogar übersteigen, trifft dies im Jahre 1916 nur bei zweien zu, im Jahre 1917 nur noch bei einem.

c) Das gesamte Angebot

an männlichen Arbeitskräften zeigte in den Jahren 1913/1917 folgende Entwicklung:

Das gesamte männliche Angebot 1913/1917.

Jahr	Angebot ¹⁾			Index
	stabiles	flottantes	Total	
1913	77,020	31,796	108,816	100.0
1914	89,109	25,417	114,526	105.2
1915	79,512	13,233	92,745	85.2
1916	77,020	9,902	86,922	79.9
1917	74,237	8,061	82,298	75.6

Das gesamte Angebot sank vom Jahre 1913 bis 1917 um rund 25 %. Das Jahr 1914 hat eine vorübergehende kleine Zunahme des Angebotes aufzuweisen. In jedem weiteren Kriegsjahre sinkt der Index in allmählich kleiner werdenden Abständen.

¹⁾ Wir berücksichtigten hier nur das schätzungsweise effektive Angebot. Beim flottanten Angebot, wie wir es in Tab. I festhielten, sind zahlreiche Doppelzählungen vorhanden. Das ändert allerdings nichts an den über das flottante Angebot gemachten Bemerkungen. Allein es würde kein zuverlässiges Bild über das effektive Angebot ergeben, wenn wir an dieser Stelle nicht die Doppelzählungen auszuschalten suchten. Im Jahre 1912 notierten die Arbeitsämter 86,439 Wanderarbeitslose, die Statistik der Naturalverpflegung vom gleichen Jahre ermittelte aber nur 20,716 Personen, so dass man mit einer vierfachen Zählung der Wanderarbeitslosen rechnen dürfte. Hier ist sie durch entsprechende Division beseitigt.

2. Beim Angebot an weiblichen Arbeitskräften

haben wir ausschliesslich mit einer Art, dem stabilen, zu rechnen. Um möglichst grosse Zahlen zu gewinnen, ergänzen wir die Ausweise der Arbeitsämter durch jene von 33 privaten Stellenvermittlungsbureaux in Zürich, deren Frequenz regelmässig erhoben und publiziert wird ¹⁾. Aus diesen Notierungen ergibt sich folgendes Bild über

Das Angebot an weiblichen Arbeitskräften
Tab. VII. 1913—1917.

Monat	Angebote im ganzen			An Stelle von 100 Angeboten Jahre im 1913	
	1913	1916	1917	1916	1917
Januar	3681	3898	4202	106	114
Februar	3691	3760	3521	102	95
März	4068	4283	4138	105	102
April	4677	3939	3859	84	82.5
Mai	4332	4760	3910	110	90
Juni	3961	4123	3458	104	87
Juli	3810	3918	3164	103	83
August	4017	4211	3502	105	87
September . .	4743	4330	3823	91	80.5
Oktober . . .	5078	4729	4249	93	84
November . .	3830	3952	3374	103	88
Dezember . .	2609	2778	2281	106	87

Versucht man, durch einen Jahresüberblick sich Rechenschaft über die Gestaltung des Arbeitsmarktes in der ganzen Periode 1913—1917 zu geben, so kann man folgendes weibliche Angebot feststellen:

Jahr	Angebot	Index
1913	48,497	100.0
1914	48,694	100.4
1915	48,187	99.4
1916	48,681	100.4
1917	43,481	89.7

Bis zum letzten Kriegsjahre 1917 weist das Angebot eine ganz auffallende Konstanz auf, die man beim männlichen Angebot vergeblich sucht. Allein mit dem Jahre 1917 tritt eine Veränderung ein: *das Angebot vermindert sich um rund 10%*. Wir glauben diese Erscheinung so erklären zu müssen: Das weibliche Angebot, wie es sich auf den Arbeitsnachweisen präsentiert, ist vorwiegend ein solches von Dienstboten und Personal aus dem Gastwirtsgewerbe. Bei der starken Durchsetzung der weiblichen Angehörigen dieser Berufe mit ausländischen Arbeitskräften, namentlich deutschen, hat offenbar die Einführung der Zivildienstplicht, die sich auch auf die weiblichen Personen erstreckt, eine starke Verminderung des Angebotes verursacht. In

dem Angebot schweizerischer Arbeitskräfte trat jedenfalls deswegen eine teilweise Reduktion ein, weil der Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften aller Art sehr gross war und sich die hier in Betracht fallenden Arbeitskräfte vorwiegend aus Angehörigen der Landwirtschaft zusammensetzen. Ohne diese Einflüsse wäre angesichts des schlechten Geschäftsganges im Gastwirtsgewerbe und der Einschränkung der Lebenshaltung, die auch eine Verminderung der Zahl der Dienstboten zur Folge hat, ein wesentliches vermehrtes Angebot zu erwarten gewesen. Bei der Betrachtung des Angebotes an weiblichen Arbeitskräften für die Jahre 1914 und 1915 konstatierten wir, dass in den letzten 12 Monaten vor Kriegsausbruch das Angebot um 19% tiefer stand, als in den ersten 12 Monaten nach Eintritt der Weltkatastrophe. Diese vorübergehende Erscheinung ist nun im Jahre 1917 durch die gegenteilige abgelöst worden. Ob es sich hier nur um einen zufälligen Einbruch handelt oder ob der Krieg einen nachhaltigen Einfluss in der Richtung der Verminderung des weiblichen Angebotes zur Folge hatte, wird aus späteren Beobachtungen zu ermitteln sein.

Die Tabelle VII gibt insofern noch zu einer besonderen Bemerkung Anlass, als die Verminderung des Angebotes mit dem April 1917 einsetzt und von dort an konstant anhält.

In der nachstehenden Tabelle VIII konstruieren wir in einem *Index* den *zeitlichen Verlauf* des weiblichen Angebotes, verglichen mit dessen Stand im Monat vor Kriegsausbruch.

Indexziffern für die Bewegung des weiblichen Angebotes seit Juli 1914.

Tab. VIII. (Juli 1914 = 100.)

Monat	1914	1915	1916	1917
Januar	.	86.9	96.7	104.2
Februar	.	85.1	93.2	87.3
März	.	104.0	106.2	102.0
April	.	116.7	97.7	95.7
Mai	.	113.5	118.0	97.0
Juni	.	102.9	102.2	85.8
Juli	100.0	95.3	97.2	78.4
August	125.2	101.2	104.4	86.9
September . .	101.4	110.2	107.4	94.8
Oktober . . .	102.3	107.8	117.3	105.4
November . .	89.3	102.5	98.8	83.7
Dezember . .	71.2	68.7	68.9	56.6

In der ganzen Kriegsperiode weist der August 1914 den höchsten Index auf, analog dem Index für das männliche Angebot. Den tiefsten Stand erreicht er im Dezember 1917, einem Monat, in dem das weibliche Angebot regelmässig sehr stark zurückgeht. Vor Weih-

¹⁾ Cf. Monatsberichte des Statistischen Amtes der Stadt Zürich.

nachten tritt wenig Stellenwechsel ein. Dass der Dezember 1917 den tiefsten Index aufweist, ist indessen nicht zufällig; bleibt doch das ganze Jahr seine Linie unter jener der beiden vorhergehenden Jahre, mit Ausnahme der Monate Januar und Februar. Die Minima und Maxima des Indexes über die vier Kriegsjahre verhalten sich so:

Jahr	Minimum im	Maximum im
1914	Dezember 71.2	August 125.2
1915	" 68.7	April 116.7
1916	" 68.9	Mai 118.6
1917	" 56.6	Oktober 105.4

Ziehen wir das Fazit aus der Beobachtung des weiblichen Angebotes, so kann eine wesentliche Veränderung seiner Figur, abgesehen von vorübergehenden Störungen, erst im Jahre 1917 konstatiert werden, wo das Angebot sich zu vermindern beginnt und wo die monatlichen Schwankungen nur noch ganz selten und um wenig den Stand des Juli 1914 übersteigen.

II. Die Nachfrage.

1. Die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften bei den schweizerischen Arbeitsämtern in den Jahren 1916 und 1917 ist, monatlich gegliedert, in der nachstehenden Tabelle IX dargestellt:

Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften.

Tab. IX. Monat	Offene Stellen			An Stelle von 100 offenen Stellen im Jahre 1913	
	1913	1916	1917	1916	1917
Januar . . .	3041	4190	6331	137.8	208.2
Februar . . .	3708	4869	6027	131.3	162.6
März . . .	5142	7417	7367	144.2	143.2
April . . .	5567	6672	6605	119.8	118.6
Mai . . .	5434	7599	7448	139.8	137.1
Juni . . .	5156	6497	6124	126.0	118.8
Juli . . .	4391	6123	6665	139.5	151.8
August . . .	4340	6302	6309	145.2	145.2
September . .	4926	6244	6099	126.7	123.8
Oktober . . .	5284	6148	7181	116.3	135.9
November . . .	3616	5910	5317	163.4	147.0
Dezember . . .	3078	4949	3850	160.8	125.1

Erinnern wir uns der Ergebnisse früherer Untersuchungen, so lässt sich für die ganze Kriegsdauer und das letzte volle Friedensjahr folgende Jahresübersicht feststellen: Die Zahl der offenen Stellen betrug:

Jahr	Total	Index
1913	53,683	100.0
1914	58,105	108.2
1915	65,642	122.3
1916	72,920	135.8
1917	75,323	140.3

Der Krieg hat eine fortwährende Steigerung der Nachfrage zur Folge gehabt. Gewiss ist diese zu einem Teil dem allmählichen Einleben des öffentlichen Arbeitsnachweises zuzuschreiben. In der Hauptsache ist sie jedoch eine bemerkenswerte Konjunkturerscheinung. Das Jahr 1917 weist eine um 40.3% stärkere Nachfrage auf als 1913.

Weit weniger Gesetzmässigkeit ist in den Monatsausweisen zu entdecken. Die Minima und Maxima des Indexes, der mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1913 vergleicht, verhalten sich so:

	Minimum in % im	Maximum in % im
1914	Oktober 85	Dezember 146
1915	April 101	Januar 140
1916	Oktober 116	November 168
1917	April 118	Januar 208

Aus diesen Zahlen ist höchstens zu lesen, dass auch in den einzelnen Monaten der vier Kriegsjahre je im entsprechenden Minimal- oder Maximalmonat sowohl Minimum wie Maximum einen jährlich höheren Stand aufwiesen, mit Ausnahme des Jahres 1915 beim Maximum. Eine Tatsache, die erhärtet, dass die Nachfrage *allmählich* zunahm und nicht auf plötzlichem Aufschwollen beruht, das nachher vielleicht einem um so tieferen Fall der Kurve Platz geräumt hätte.

Über die Entwicklung der Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften seit Kriegsausbruch orientiert nachstehende Tab. X.

Indexziffern für die Bewegung der männlichen Nachfrage seit Juli 1913.

Tab. X. (Juli 1913 = 100.)

Monat	1914	1915	1916	1917
Januar . . .	.	81	80	121
Februar . . .	.	81	98	115
März . . .	.	120	141	140
April . . .	.	107	127	126
Mai . . .	.	121	145	142
Juni . . .	.	129	124	117
Juli . . .	100	102	117	127
August . . .	93	108	120	120
September . .	83	119	119	116
Oktober . . .	86	118	117	137
November . . .	81	92.3	113	101
Dezember . . .	86	72	94	73

Aus ihr erhellt Folgendes: Die acht ersten Kriegsmomente weisen deutlich auf die damalige Depression unseres Wirtschaftslebens hin, die indessen rasch einer Neubelebung wich. In der Folge sinkt der Index nur bei sechs Monaten unter jenen des Juli 1914. Es sind dies die Monate November und Dezember 1915, Januar und Februar, sowie Dezember 1916 und der

Dezember 1917. Alles Monate, in denen die Ungunst der Witterung regelmässig die Nachfrage zurückhält. Den höchsten Stand weist der Index im Mai 1916 und dann im gleichen Monat 1917 auf. Dabei ist darauf aufmerksam zu machen, dass der Ausgangspunkt unserer Beobachtung der Monat Juli ist, also ein Sommermonat, in welchem die Nachfrage naturgemäss ohnehin belebt zu sein pflegt.

2. Die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften,

wie sie in unserer Tabelle XI zusammengestellt ist, basiert (entsprechend der gleichen Darstellung beim weiblichen Angebot) nicht nur auf den Notierungen der 16 schweizerischen offiziellen Arbeitsämter, sondern es sind auch jene der privaten Zürcher Stellenvermittlungsinstitute mitbenützt worden. Die Nachfrage war die folgende:

Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften.

Tab. XI. Monat	Offene Stellen			An Stelle von 100 offenen Stellen im Jahre 1913	
	1913	1916	1917	1916	1917
Januar . . .	4537	2327	2957	51.3	65.1
Februar . . .	4954	2520	2783	50.9	56.1
März	5771	3158	3405	54.7	59.0
April	6214	2905	3089	46.7	49.7
Mai	5966	3456	3579	57.9	60.0
Juni	5080	2973	3541	58.5	69.7
Juli	4604	2862	2850	62.0	61.9
August	4877	3063	3041	62.8	62.3
September . .	5210	2816	3117	54.0	59.8
Oktober . . .	4281	2820	2906	65.0	67.9
November . .	3744	2353	2202	62.9	58.8
Dezember . .	2718	2039	1719	75.0	63.2

Bevor wir auf die Ergebnisse dieser Tabelle eingehen, versuchen wir, analog dem bisherigen Vorgehen, Jahresüberblicke für das Lustrum 1913—1917 zu gewinnen.

Es betrug die Zahl der offenen Stellen für Weibliche:

Jahr	Total	Index
1913	57,956	100.0
1914	51,270	88.5
1915	42,432	73.2
1916	33,292	57.4
1917	35,189	60.7

Diese Angaben über die Bewegung der Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften regt zu einem Vergleich mit der männlichen Nachfrage an. *Die Reduktion der Zahl der offenen Stellen für Weibliche ist gerade so stark, wie die Zunahme der männlichen Nachfrage.*

Die Bewegung ist eine genau entgegengesetzte. Es wäre jedoch verfehlt, aus der reduzierten Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften, wie sie in unsern Zahlen zum Ausdruck kommt, darauf schliessen zu wollen, dass infolge des Krieges die weibliche Arbeitskraft allgemein weniger begehrt wäre als früher. Wir müssen uns hier der Tatsache erinnern, dass der in den Arbeitsnachweisen konzentrierte weibliche Arbeitsmarkt *beruflich sehr einseitig zusammengesetzt ist.* Gerade jene Berufe, in denen unter dem Einfluss des Krieges die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften besonders rege war, die fabriktätigen, sind vom öffentlichen Arbeitsnachweis noch sehr wenig erfasst worden¹⁾. Die Arbeitsnachweise, deren Geschäftsergebnisse die Grundlage vorliegender Untersuchung bilden, befassen sich zum weitaus grössten Teil, soweit weibliche Arbeitskräfte in Frage stehen, mit der Vermittlung von Dienstboten und Personal für das Gastwirtschaftsgewerbe. Dass gerade in diesen Berufen die Nachfrage Einbusse erlitt, bedarf hier wohl keiner weiteren Erklärung.

Auf Grund der Tabelle XI stellen wir nach der bisher eingeschlagenen Methode die Minimal- und Maximalfrequenz in monatlicher Gliederung, verglichen mit den Monatsausweisen 1913, fest und notieren ein

Jahr	Minimum von % im	Maximum von % im
1914	November 57.0	Juli . . 114.0
1915	Februar . 64.0	Dezember 112.0
1916	April . . 46.7	Oktober . 65.9
1917	April . . 49.7	Juni . . 69.7

Ein interessantes Bild bietet der Verlauf der Kurve der weiblichen Nachfrage seit Kriegsausbruch. Hierüber Tabelle XII.

Indexziffern für die Bewegung der Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften seit Kriegsausbruch.

Tab. XII. (Juli 1914 = 100.)

Monat	1914	1915	1916	1917
Januar	.	49	44	55
Februar	.	53	47	52
März	.	66	59	64
April	.	74.5	54	58
Mai	.	72	65	67
Juni	.	75	56	66
Juli	100	68	54	53
August	59	74.5	57	57
September . .	56	74	53	58
Oktober . . .	52	71	53	54
November . .	44	61	46	41
Dezember . .	44	54	38	32

¹⁾ Über den vermehrten Beizug Weiblicher zur Fabriktätigkeit vgl. Bericht der schweizerischen Fabrikinspektoren pro 1916/1917.

Der Verlauf der Kurve ist jedes Jahr ziemlich parallel. Das zweite und dritte Quartal bringt regelmässig einen Aufschwung in der Nachfrage, allerdings mit einem jedes Jahr tieferen Höhepunkt. Dann senkt sich die Linie allmählich und erreicht ihren tiefsten Stand im Dezember/Januar. Dann beginnt mit kleinen Schwankungen der neue Anstieg bis zum II. Quartal.

Überblicken wir die gesamte Nachfrage, männliche wie weibliche, so zeigen die beiden letzten ganzen Kriegsjahre die Fortsetzung und Verschärfung der Bewegung, die wir schon in unserer ersten Betrachtung des Arbeitsmarktes unter dem Einfluss des Krieges feststellten: Starke Zunahme der männlichen und ebenso starke Abnahme der weiblichen Nachfrage.

III. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage.

In unserm frühern Artikel über den Einfluss des Krieges auf den schweizerischen Arbeitsmarkt ist bei der Feststellung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage hinsichtlich des Arbeitsmarktes für Männliche nur auf das *stabile* Angebot abgestellt worden. Beim weiblichen Arbeitsmarkte berücksichtigten wir nur die *offiziellen* Arbeitsämter und zogen die Notierungen der Zürcher Vermittlungsinstitute privater Natur nur komplementär bei der Behandlung des Arbeitsmarktes nach Berufsgruppen bei. Hielten wir es damals hinsichtlich des männlichen Arbeitsmarktes für richtig, wegen der Doppelzählungen das flottante Angebot auszuschalten, so hatte genauere Prüfung der Frage doch zur Folge, dass wir hier das *ganze Angebot*, also auch das *flottante*, mitberücksichtigen, immerhin mit der Einschränkung, dass wir nicht das ganze flottante Angebot herbeiziehen, sondern es nur insofern verwenden, als es als wirklicher Faktor eingeschätzt werden kann, d. h. mit Ausschluss der Doppelzählungen nach der Schätzung, wie wir sie oben bei der Feststellung des gesamten männlichen Angebotes schon anwandten.

Haben wir bei der Behandlung des weiblichen Angebotes die Ausweise der privaten Stellenvermittlungsbureaux auf dem Platze Zürich verwendet, so gebot es sich von selbst, diese auch im Kapitel herbeizuziehen, welches über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage handelt. Der Leser möge diese methodischen Änderungen berücksichtigen, wenn er die folgenden Zahlen mit jenen im bereits erwähnten frühern Artikel vergleicht.

1. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem männlichen Arbeitsmarkt.

Zunächst halten wir uns an Jahresübersichten für das Jahrfünf 1913—1917. Sie sind in folgender Tabelle XIII enthalten.

Angebot und Nachfrage auf dem männlichen Arbeitsmarkt

Tab. XIII. 1913—1917, Jahresziffern.

Jahr	Offene Stellen	Stellensuchende	
		total	auf 100 offene Stellen
1913	53,683	10,8816	194
1914	58,105	11,4526	188
1915	65,642	9,2745	135
1916	72,920	8,6922	114
1917	75,323	8,2298	104

Während noch in den Jahren 1913 und 1914 die Zahl der Arbeitsuchenden beinahe doppelt so gross war wie jene der offenen Stellen, nähert sich das Verhältnis unter dem Einfluss des Krieges rapid dem Paristande. Zur Beurteilung der Lage des Arbeitsmarktes sind die Monatsausweise über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage von besonderer Bedeutung. Wir führen in der folgenden Tabelle XIV nur das relative Betreffnis der Zahl der Arbeitsuchenden auf 100 offene Stellen an. Für die absoluten Zahlen sei auf die frühern Tabellen (I, II und IX) verwiesen.

Das gesamte Angebot an männlichen Arbeitskräften im Verhältnis zu den offenen Stellen.

Es traf auf 100 offene Stellen Arbeitsuchende im ganzen:

Tab. XIV.

Monat	1913	1914	1915	1916	1917
Januar . . .	302	297	224	178	115
Februar . . .	209	243	181	144	96
März . . .	166	165	144	107	84
April . . .	172	145	145	104	90
Mai . . .	167	169	116	99	87
Juni . . .	174	168	116	98	90
Juli . . .	211	178	145	112	96
August . . .	205	265	129	112	99
September . .	192	192	127	103	103
Oktober . . .	192	193	118	112	103
November . .	261	222	151	119	127
Dezember . .	278	144	169	130	142

Es lässt sich aus dieser Tabelle deutlich die jedes Jahr wachsende Knappheit des Arbeitsmarktes erschen. Mit Ausnahme der Monate April 1915 und November und Dezember 1917 weist der gleiche Monat jedes folgende Kriegsjahr immer eine tiefere Relativziffer auf. Zum ersten Male sinkt diese im Mai und Juni 1916 unter pari, jedoch nur vorübergehend. Dagegen weisen sieben Monate des letzten Jahres 1917 ein zum Teil ganz bedeutendes Manko an Arbeitskräften auf. In diesem Zusammenhange muss wohl bemerkt werden, dass das Angebot nicht nur quantitativ, sondern auch teilweise qualitativ nachgelassen hat. Der

Beweis hierfür liegt wenigstens beim Angebot an Wanderarbeitslosen vor, dessen Alterszusammensetzung, vom Standpunkte der Brauchbarkeit der Arbeitskräfte aus betrachtet, viel ungünstiger geworden ist ¹⁾. Die in den Monatsausweisen ermittelten Betreffnisse an Arbeitslosen auf 100 offene Stellen sind daher auch unter diesem Gesichtspunkte zu beurteilen: die zeitweilige Knappheit an brauchbaren Kräften war eher grösser, als sie in den Ziffern der Tabelle XIV zum Ausdruck kommt. Wollte man sich angesichts der qualitativen Verschlechterung des flottanten Angebotes nun an das stabile halten, so hätte man mit folgenden, dann natürlich noch viel ungünstigern Relativzahlen auf 100 offene Stellen zu rechnen.

Das stabile Angebot an männlichen Arbeitskräften im Verhältnis zu den offenen Stellen.

Es traf auf 100 offene Stellen *eingeschriebene* Arbeitsuchende: Tab. XV.

Monat	1913	1914	1915	1916	1917
Januar . . .	211	198	183	148	103
Februar . . .	149	162	164	122	86
März	120	123	123	95	77
April	132	114	124	91	82
Mai	121	129	117	88	80
Juni	127	128	103	88	83
Juli	144	127	126	100	88
August	139	217	112	101	89
September . .	136	160	98	93	94
Oktober . . .	140	165	105	99	94
November . . .	175	190	131	106	116
Dezember . . .	183	188	139	118	127

Ob das allmähliche Nachlassen der Spannung, das sich auf Grund der beiden Tabellen für das Ende des Jahres 1917 ergibt, von nachhaltiger Dauer war, wird erst eine Betrachtung des Arbeitsmarktes für das Jahr 1918 ergeben. Jedenfalls steht das fest, *dass die Jahre 1916 und 1917 eine Anspannung des Arbeitsmarktes gebracht haben, wie sie noch nie zu beobachten war.*

¹⁾ Wir entnehmen hierüber dem Jahresbericht des leitenden Ausschusses des interkantonalen Verbandes für Naturverpflegung pro 1917 folgende Tatsachen:

Von 100 Verpflegten standen

Jahr	im Alter von Jahren		
	bis 40	40—60	über 60
1913	65.1	30.4	4.5
1914	62.5	32.4	5.1
1915	48.2	43.0	9.8
1916	44.5	45.7	9.8
1917	38.1	49.4	12.5

2. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem weiblichen Arbeitsmarkt.

Die Jahre 1913—1917 verzeichnen folgende Jahresziffern:

Angebot und Nachfrage auf dem weiblichen Arbeitsmarkt 1913—1917. Jahresziffern. Tab. XVI.

Jahr	Offene Stellen	Stellensuchende	
		total	auf 100 offene Stellen
1913	57,956	48,497	84
1914	51,270	48,694	95
1915	42,432	48,187	114
1916	33,292	48,681	146
1917	35,189	43,481	123

Das Angebot an weiblichen Arbeitskräften im Verhältnis zur Zahl der offenen Stellen.

Es traf auf 100 offene weibliche Arbeitsuchende: Tab. XVII.

Monat	1913	1914	1915	1916	1917
Januar . . .	81.1	90.8	134.6	167.5	149.2
Februar . . .	74.5	80.2	121.4	149.2	126.5
März	70.5	76.0	115.7	135.6	121.5
April	75.3	70.4	118.2	135.6	124.9
Mai	72.6	76.1	118.5	137.7	109.2
Juni	78.0	75.6	103.5	138.7	97.7
Juli	82.8	75.5	105.7	136.9	111.0
August	82.4	159.0	102.5	137.5	115.2
September . .	91.0	136.0	112.4	153.8	122.7
Oktober . . .	118.6	148.7	114.9	167.7	146.2
November . . .	102.3	153.8	126.5	168.0	153.2
Dezember . . .	96.0	121.2	95.5	136.2	132.7

Seit Kriegsausbruch sinkt die Relativzahl nur zweimal (Dezember 1915 und Juni 1917) unter pari. Sonst ist das Angebot stets grösser als die Nachfrage. Nur in einer Beziehung ähnelt das Verhältnis auch nach dem Kriege den Zuständen auf dem weiblichen Arbeitsmarkt zur Friedenszeit: in den Sommermonaten sinkt die Verhältniszahl regelmässig.

Der Krieg hat auf dem weiblichen Arbeitsmarkt in den Jahren 1916 und 1917 die entgegengesetzte Wirkung ausgelöst wie auf dem männlichen: Ähnlich wie bei der Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften im Vergleich zu jener für männliche verhält es sich mit der Relation der Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden zur Zahl der neuen Stellen. Wird die Quote Arbeit-suchender, die auf 100 offene Stellen entfällt, bei den männlichen von Jahr zu Jahr knapper, so zeigt sich bei den weiblichen das gerade Gegenteil. Früher ein Minderangebot — heute ein Überschuss von Stelle-suchenden, der im Jahre 1916 sogar 46 % ausmachte.

Dieser Überfluss reduzierte sich im Jahre 1917 allerdings auf 23 %. Das deutsche Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst (Zivildienstpflicht) datiert vom 5. Dezember 1916. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir die Abnahme des Andranges an weiblichen Stellessuchenden zum schweizerischen Arbeitsmarkt zum Teil auf diesen Faktor zurückführen. Ein weiteres wohl ebenso wichtiges Moment bildet die vermehrte Verwendung weiblicher Kräfte in der schweizerischen Industrie und Landwirtschaft. Dass gleichzeitig ein leises Anziehen der Nachfrage in den häuslichen Diensten eintrat, dürfte wohl nicht zuletzt auf die „neuen Reichen“ zurückzuführen sein. Trotzdem ist aber der weibliche Arbeitsmarkt noch immer in einem ganz andern Geleise, als in Friedenszeiten.

Wie sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage in monatlicher Zeitfolge von 1913/1917 entwickelte, ergibt sich aus der Tabelle XVII¹⁾: *der weibliche Arbeitsmarkt hat noch nie eine solche Lockerung gezeigt, wie in den beiden Jahren 1916 und 1917 — alles unter der Einschränkung der einseitigen beruflichen Zusammensetzung des offiziellen schweizerischen Arbeitsmarktes.*

* * *

Es wäre von grossem Interesse, auch die Entwicklung des Arbeitsmarktes *nach Berufen* für die Jahre 1916 und 1917 weiter zu verfolgen. Indessen liegen zur Stunde die hierfür notwendigen Jahresberichte der Arbeitsämter für 1917 noch nicht alle vor. Des weitem hat die Zentralstelle schweizerischer Arbeitsämter mit dem Jahre 1917 den Versuch einer *Berufstatistik des Arbeitsnachweises* an die Hand genommen. Dieses Vorgehen ist sehr zu begrüßen. Bisher musste der Privatstatistiker mit unendlicher Mühe aus Detail-

¹⁾ Absolute Zahlen für 1913, 1916 und 1917 siehe Tabelle VII und XI hiavor. Für 1915 und 1916 siehe folgende absolute Zahlen:

Monat	1915		1916	
	offene Stellen	Stellessuchende	offene Stellen	Stellessuchende
Januar	3909	3550	2606	3507
Februar	4818	3862	2831	3437
März	5815	4419	3625	4196
April	6391	4502	3982	4708
Mai	6025	4583	3862	4576
Juni	5300	4005	4009	4149
Juli	5343	4032	3633	3842
August	3176	5051	3981	4079
September	3006	4088	3954	4445
Oktober	2776	4128	3782	4345
November	2343	3603	3267	4134
Dezember	2368	2871	2900	2769

berichten einzelner Arbeitsämter Angaben über die Berufe ausziehen, was um so schwerer war, als die verschiedenen Arbeitsämter, soweit sie überhaupt Berufsangaben machten, die verschiedensten Berufsschemata anwandten. Heute ist nun die Möglichkeit einer ziemlich zuverlässigen Berufsübersicht über den Arbeitsmarkt geboten. Immerhin bestehen zwischen den Angaben der Monatsbulletins und dem Berufszusammenzug noch gewisse Differenzen. So beträgt z. B. die Zahl der stabilen männlichen Stellessuchenden im Jahr 1917 nach den Monatsbulletins 68,904, nach dem Berufszusammenzug 70,964, jene der flottanten männlichen nach den einen Angaben 27,245, nach den andern 23,353 usw. Allein wenn man weiss, mit wie viel Schwierigkeiten die Berufstatistik überhaupt zu kämpfen hatte, wird man sie ob ihrer Schönheitsfehler nicht verschmähen, sondern dankbar annehmen und nur wünschen, dass sie *mindestens vierteljährlich* erscheine. Wir glauben unsere summarischen Betrachtungen nicht besser als mit einer tabellarischen Darstellung des Arbeitsmarktes im Jahre 1917 nach Berufen gegliedert abschliessen zu können.

Berufsgliederung des Arbeitsmarktes im Jahre 1917.

Tab. XVIII. Berufsart	Offene Stellen	Stellessuchende			
		stabile	flottante ¹⁾	Total	Auf 100 offene Stellen
Baugewerbe	23,335	21,627	1,524	23,151	99.2
Holzindustrie	2,822	2,573	240	2,813	99.7
Eisen- u. Metallindustrie	8,008	6,894	800	7,694	96.1
Uhrenindustrie u. Bijout.	168	134	42	176	104.8
hiervon weiblich	4	48	8	56	— ²⁾
Bekleidung u. Textilind.	5,400	5,812	396	6,208	115.0
hiervon weiblich	2,994	3,512	71	3,583	119.7
Lebens- u. Genussmittel	591	1,104	345	1,449	245.2
Graphische Gewerbe	453	688	95	783	172.8
hiervon weiblich	243	267	7	274	112.8
Wirtschaftsgewerbe	7,289	9,837	825	10,662	146.3
hiervon weiblich	3,623	5,729	303	6,032	166.5
Handel	3,946	5,544	433	5,977	151.5
hiervon weiblich	287	652	37	689	240.1
Landwirtschaft	9,525	8,722	534	8,256	86.7
hiervon weiblich	624	440	10	450	72.1
Verkehr	1,556	1,854	196	2,050	131.7
Ungelernte	20,413	18,573	817	19,390	95.0
hiervon weiblich	1,825	2,166	68	2,234	122.4
Häusl. Dienste (nur weiblich)	16,198	12,741	430	13,171	81.3

¹⁾ Wir haben die Angaben der Zentralstelle schweizerischer Arbeitsämter entsprechend unserem früheren Vorgehen bei den Flottanten z. Ausschaltung der Doppelzählungen durch 4 geteilt.

²⁾ Berechnung infolge der kleinen absoluten Zahlen weggelassen.